

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Freitag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 53.

Sonntag den 28. April.

1878.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Woche.

Die Erwartungen, welche wir am Schlusse der vorigen Woche ausdramten, daß das Osterfest uns eine günstige Entscheidung in den orientalischen Angelegenheiten bringen würde, sind nicht in Erfüllung gegangen. Das Friedenswerk ist nicht nur nicht vorwärts, sondern eher einen Schritt rückwärts gegangen. Die Bemühungen des deutschen Reichsfanzlers als Vermittler haben es noch nicht dahin gebracht, zwischen den Streitenden eine Einigung über seinen Vorschlag, daß beide vorläufig sich außerhalb Schlußweite zurückziehen sollen, zu Stande zu bringen, weil keiner diesen Schritt zuerst thun will. In Folge dessen ist die Spannung wieder eine recht bedeutende geworden, aber das ist nun schon so häufig dagewesen, daß man darüber, was nun folgen wird, absolut nichts sagen kann und uns abermals nichts anderes übrig bleibt, als das leidige Abwarten.

Für unsere inneren Angelegenheiten ist die Dienerwoche eine stille gewesen, wie das ja in der Natur der Sache liegt, da alle Welt sich der Erholung und dem Vergnügen hingiebt. Unterbrochen wurde diese Stille durch die plötzliche Schreckensnachricht von der plötzlichen Erkrankung des Fürsten Bismarck, die sich aber zum Glück und gewiß zur aufrichtigen Freude eines jeden Deutschen rasch als übertrieben ängstlich aufgefäße herausstellte. Der Reichstag hat noch bis zu Ende dieses Monats Ferien, um dann seine anheimelnd sich noch bis Pfingsten hinziehende Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Auch im Auslande ist wenig von großer Bedeutung vorgefallen. In Frankreich ist die längst projectirte „katholische Bank“ mit einem Grundcapital von 25 Mill. Francs in's Leben getreten, ein großartiges Unternehmen, um auch auf dem früher schon bewährten Wege des Handels-Reichthümer der streitenden Kirche zu vermehren. Schon vor Jahren sollte in Belgien eine solche Bank gegründet werden, der Hauptmacher aber, ein päpstlicher Graf Dumoucau brannte durch, nachdem er die Gläubigen um etliche Millionen geschwindelt hatte. Mögen die Geldbeutel derjenigen, die sich der neuen Bank anvertrauen, ein ähnliches Schicksal haben. Die Weltausstellung wird am 1. Mai eröffnet werden. — Die durch den Fall Wera Sanktlich in Rußland hervorgerufene Bewegung wächst fortwährend und die Regier gegen die Staatsgewalt mehrern sich derart, bis bereits eine Art von Belagerungszustand vorangeworfen worden ist. Es mußten sich die Dinge so entwickeln, denn die Aufklärung schreitet in Rußland allmählich doch so fort, daß die Gemüther sich nothgedrungen gegen die Polizeiregierung auflehnen müssen. Wie in allen Ländern, so ist auch in Rußland der Zeitpunkt nahe, in welchem das Volk nach einer Verfassung regiert sein will und nur eine solche kann dem Lande den innern Frieden wiedergeben. Die englische Regierung hat es nicht mitangesehen, daß in Schottland am 1. April

von den katholischen Kanzeln die Wiedererrichtung von drei katholischen Bischofsstühlen in einer päpstlichen Allocation verkündet wurde. Im ganzen britischen Inselreiche gewinnt der Katholizismus eine solche Verbreitung, daß, wenn die Regierung nicht sofort ihre Maßregeln trifft, es leicht zu spät werden dürfte. — In Amerika hat die Budgetcommission die Herabsetzung der Tabaksteuer genehmigt, was für uns insofern interessant ist, als die deutsche Reichsregierung sich in Bezug auf die Einführung des Tabakmonopols gerade auch mit auf Amerika berufen hatte.

Politische Uebersicht.

Ueber die orientalischen Angelegenheiten ist auch heute nichts wesentlich Neues zu berichten. Italien, welches doch auch seinen Sess hinzugeben muß, um sich als Großmacht zu zeigen, hat seine Meinung ebenfalls im Anschlusse an Deutschland abgegeben, daß der Streit am grünen Tisch ausgefochten werden soll. Es sollen auf dem bezüglichen Congreß die bestehenden Verträge mit dem Frieden von St. Stefano in Einklang gebracht werden. Das ist nur viel leichter gesagt als gethan und vorläufig ist noch nicht daran zu denken, daß Rußland und England sich so ohne Weiteres damit einverstanden erklären werden. Die Russen sollen mit den Aufständischen in Rumelien Verhandlungen anknüpfen, in Folge deren die Feindseligkeiten eingestellt worden sind. Man kann hieraus ersehen, wie sehr dieselben den Russen zu schaffen gemacht haben.

In der Türkei geht es wieder einmal recht toll her. Allenhalben sind größere oder kleinere Aufstände ausgebrochen und in Constantinopel steht eine Revolution bevor, welche durch eine Erniedrigung, zu welcher sich der Sultan dem Großfürsten Nicolaus gegenüber verstanden hat, hervorgerufen werden dürfte. Bei seinem letzten Besuche drang der Großfürst darauf, dem „Selamlık“, d. i. dem offiziellen Freitagsgedebte des Sultans, in der Moschee „Medjidie“ mit seinem aus 160 Offizieren bestehenden Stabe beizuwohnen. Sultan Abbul Hamid war schwach genug, zu seinem eigenen schweren Nachtheile dieses Verlangen russischen Besiegern nicht unerfüllt zu lassen. In ganz Siam verbreitete sich die Nachricht über diese Entweihung, welche die genannte Moschee und der Sultan erlitten haben. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die muhamedanische Bevölkerung der Hauptstadt. In den Cafés und in den Höfen der Moscheen erzählte man sich, wie der Pabstschah mit dem moskowitzischen Prinzen Arn in Arm nach dem Gottesdienste im Park des Sternens-Kiosks spazieren ging, und der ganze Glaubenshaß der Türken flammte auf. Ob es möglich sein wird, die Erregung im Zaume zu halten, ist zweifelhaft.

Die rumänische Regierung verlegt sich jetzt auf den passiven Widerstand, indem sie sich nur an den ursprünglichen Vertrag mit Rußland hält und sonst jede Forderung ablehnt, zugleich aber ihre Behörden anweist, jeden Conflict mit den Russen zu vermeiden. Es wird nicht viel helfen, denn „ich bin groß und du bist klein“, sagt der Russe. Es soll bereits russischerseits ein zukünftiger „Administrator Rumäniens“ in der Person des Staatsraths Plato ernannt sein. Zu kleinen Reibereien ist es bereits gekommen, z. B. in Kom

Balanka, wo eine Flotte Russen die rumänische Schiffsflotte herunterschickte und dafür von der rumänischen Besatzung des betreffenden Schiffes durchgeprügelt wurde. Solche Zusammenstöße werden manchmal von oben herunter „gemacht“!

Der Papst hat am Osterfesttage eine sog. Encylica in die Welt geschickt, welche so ziemlich im Tone Pio nono's gehalten ist und sich mit seinem sonstigen Verhalten schlecht in Einklang bringen läßt. Vielleicht hat er diesen Ton angeschlagen, um die liebe Christenheit nicht allzusehr zu überraschen.

Bis zu welchem Grade in Belgien der Ultramontanismus selbst den klaren Blick des Richters zu trüben vermocht hat, beweist folgender Vorfall. Das Antwerpener „Handelsblad“ hatte in Abrede gestellt, daß an Louise Lateau ein Wunder geschehen sei. Darauf wurde es verurtheilt, und zwar unter Anderem aus folgenden Erwägungsgründen: 1) weil die Leugnung des Wunders besage, daß Louise Lateau absichtlich täusche, eine solche Unterstellung aber dem guten Rufe eines Dritten schade und 2) weil viele Gelehrte die Existenz des Wunders bewiesen hätten. Ja, wenn man Majanke und ähnliche Geister auch zu den Gelehrten rechnet, dann mag's schon wahr sein!

Deutschland.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck laufen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Sein Leiden verursacht ihm große Schmerzen, aber die Ärzte hoffen, dasselbe in acht Tagen gehoben zu sehen.

Im Auftrage des Kaisers hat der Reichsfanzler dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870—71, vorgelegt. Diese lebenslängliche Ehrenzulage im Betrage von 3 Mk. monatlich sollen zunächst die Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse bis zum Felwebel aufwärts, außerdem aber auch die Inhaber der zweiten Klasse erhalten, wenn sie zugleich das preussische Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleichzuachtende militärische Dienstauszeichnung besitzen, welche in einem der anderen Bundesstaaten vor 1870 verliehen ist. Diese Zulage scheint uns denn doch etwas kärglich bemessen zu sein. Vielleicht erhöht der Reichstag dieselbe und dehnt sie auf alle Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse aus.

Das Kriegsministerium hat bei Beginn des zweiten Quartals eine Zusammenstellung derjenigen Privat-Eisenbahngesellschaften zur Kenntniß der Truppentheile gebracht, welche verpflichtet sind, zu den Stellen der Bahnwärter und sonstigen Unterbeamten, mit Ausnahme der einer technischen Vorbildung bedürftigen Beamtenstellen, Militärwärter vorzugsweise zu berückichtigen. Es werden 35 Gesellschaften aufgeführt.

Durch Rescript des Justizministers sind die Chespräsidenten der Appellationsgerichte und durch legiere wiederum die Kreisgerichtsdirectionen veranlaßt worden, alle Gesuche um Annahme von Supernumeraren und bez. Applikanten für den Justiz-Subalternat bis auf Weiteres abzulehnen.

Wie bekannt, plagt sich die Berliner Polizei schon monatelang mit einem Engländer Namens Bishop herum, welcher mit Hilfe eines Sergeants

ten Ehler, der, nachdem er in Belgien ergriffen war, in Mägen seinem Transporteur wieder entwich, sich in den Besitz deutscher Festungspäne gesetzt haben soll. Jetzt schrumpft die Angelegenheit zum bloßen Versuch zusammen und Bishop ist nur wegen Beamtenbeschuldigung, Beschuldigungsvorwurf und Aufforderung zum Landesverrat in Anklagezustand versetzt. Die englische Regierung kümmert sich nicht um ihn.

Provinz und Umgegend.

† In Halle wurde in den Osterfeiertagen die Theaterfaison recht traurig zu Grabe getragen. Sonntags war noch eine Art von Orchester zusammengestoppelt worden, Montags musicierten ein Klavier und eine Geige und Dienstags gionnten auch diese beiden sich halbe Ruhe. Die Mitglieder der Bühne hielten indessen treu zusammen, nur eines, die bekannte erste Operettensängerin, Frä. Sch. fand sich bewogen, kurz vor Beginn der Sonntagsvorstellung ihre Kollegen im Stich zu lassen und plötzlich abzureifen, weil — ihr Name auf dem Zettel nicht groß genug gedruckt war. Darauf machte sich jeder selbst den nötigen Reim!

† Vom 13.—15. Juni wird der deutsche Musikverein in Erfurt tagen.

† Die Generalversammlung des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen findet dieses Jahr am 7. Juli in Naumburg statt.

† Der Verein der Ärzte im Regierungsbezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt wird am 3. Mai d. J. seine Frühjahrsversammlung im Auditorium der königl. Klinik in Halle abhalten.

† Der Lehrermangel nimmt in erfreulicher Weise in der Provinz Sachsen immer mehr ab. Die Stellen auf den Seminarien sind nach den statistischen Zusammenstellungen besetzt und die Theilnahme an den Prüfungen ist lebhafter als dies früher der Fall war. Dazu kommt, daß die Seminare für Lehrerinnen alljährlich der Regierung wie den Kommunen eine Anzahl tüchtiger Kräfte zur Verfügung stellen, die richtig verwendet, auch ihren Platz ausfüllen werden.

† Die Liebenwerdaer sind in großer Aufregung, da es heißt, Stroußberg wolle das dort erschlossene Steinkohlenlager, das wegen Mangel an Betriebskapital bis jetzt nicht ausgebeutet werden konnte, auf seine Rechnung übernehmen und außerdem noch große Glashütten dort anlegen.

† Das Hallesche Actien-Bier wird auf der Pariser Weltausstellung zu Ehren kommen. Neben dem Ausstellungslokale auf dem Trocadero ist ein großartiges Restaurations-Etablissement errichtet worden, in welchem das genannte Bier,

welches in Paris bereits Eingang gefunden hat, ausgetheilt wird.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. April 1878.

** Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß mit dem 1. Juni d. J. folgende Münzen werthlos werden: 1) die Einsechsthalerstücke (5 Sgr.-Stücke) deutschen Gepräges, 2) die $1/2$, $1/4$ und $1/8$ -Thalerstücke langbräunlich hessischen und kurhessischen Gepräges, 3) die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten 2-Pfennigstücke und die auf Grund der Zehn- oder Zwölfttheilung des Groschens geprägten 1-Pfennigstücke ($1/2$, $1/10$ und $1/12$ -Groschenstücke) 4) die nach dem Maßsystem ausgeprägten 4, 2- und 1-Pfennigstücke mecklenburgischen Gepräges.

** Am Dienstag früh von 8—12 $1/2$ Uhr fand die diesjährige Kreisynode hierseits statt. Es wurde zunächst ein Schreiben des Conflistoriums verlesen, laut welchem gemäß dem Wunsche der Synode von einer Vereinigung der beiden Synoden Merseburg Stadt und Land Abstand genommen sei; die Antwort wurde mit ungetheiltem Beifall entgegengenommen. Danach erfolgte die Verlesung des Bescheides des Conflistoriums auf die Verhandlungen der vorigen Kreisynode in Betreff der Sonntagsfrage. Die Synodal-Rechnung pro 1877, vom Herrn Synodal-Kassier Nishige vorgelegt, wurde dechargirt und der Etat pro 1878 auf c. 570 Mk. festgesetzt, wobei besonders die Kosten der Provinzial- und Generalynode mit eingerechnet waren (die Stadtgemeinde trägt davon 290 Mk.). Der übrige und größere Theil der Verhandlungen war dieses Mal internen Fragen, d. h. Fragen der innern Mission gewidmet. Vor allem erschien es wünschenswerth, daß ähnlich dem Verein zur Förderung f. L. in der Gemeinde St. Marim ein Verein für die Gesamtstadt ins Leben trete, welcher sich alle 4 Wochen einmal vorabends vom October dieses Jahres versammeln solle. Der Vorstand der Synode wird im October eine Versammlung berufen. Sodann soll wie bisher für die Stadtgemeinde allein künftig für alle Gemeinden der Stadt im Namen der Kreisynode ein Jahresbericht des kirchl. Lebens herausgegeben werden. Ganz besonders soll von dem neuen Verein die Sache der sogen. arbeitenden Classen ins Auge gefaßt und über die Begründung einer Volksschule während der Zeit, wo die Arbeit leicht fehlt, (Nov.—März) berathen werden. In Betreff der socialdemokratischen Frage, welche schon den vorerwähnten Beschluß galt, entschied man sich für ein möglichst organisirtes und geschlossenes Auftreten auch von Seiten der kirchlich Gesinnten, wie es eben durch die Begründung einer solchen 4 wöchentlichen Zusammenkunft aller Gemeinden am besten ermöglicht werde. —

Sonntagsplauderei.

Hilf Samiel, Samiel hilf! Was sind das für Geschichten? Er ist in Friedrichsruh erkrankt. So thät der Draht berichten. Mit Schreien hörts das deutsche Volk und auch die Diplomaten, denn ohne ihn weiß Niemand schier zu helfen und zu raten. Es traf wie Gottes Strafgericht die Kunde alle Geister. „Weh uns! Er ist ein toter Mann und wir sind ohne Meister!“ So riefen die, die kurz vorher ihn noch recht scharf bekritlet und über sein Beginnen oft — die weisen Köpfe geschüttelt. „S ist nicht so schlimm“, so brach die selbst der Draht die Kunde und ein erleichtertes „Gottlob!“ entrang sich manchem Munde. Von der Geschichte die Moral, sie ist leicht auszusprechen: Man schätzt erst dann den großen Mann, wenn man ihn soll verlieren!

Es liegen Ruß und Briten sich noch immer in den Haaren und sind in den letzten Tagen erst noch recht scharf aufeinandergefahren. „Fang Du nur an, hast Du den Muth!“ erschallt's von Albion's Strande, „halt Dich nur kusch, sonst werd' ich Dich!“ hallt's zurück aus dem Czarenlande. So fahren beide täglich fort, sich wüthend anzugrollen, doch weislich denkt keiner dran, im Ernst was thun zu wollen. Dabei entsteht ein groß Geschrei — doch laßt uns nicht vergessen!

Man pflegt so heiß, wie man es kocht, nie ein Gericht zu essen!

Papst Leo hat am Osterfest eine große Rede gehalten, just wie sie Pio nono hielt von der Kirche trefflichem Walten. Er sprach viel von der Kirche Noth und von dem Trug der Fürsten, und wie nach der früheren Macht und Kraft die Herrscher der Kirche dürsten. Nicht dünkt, es wolle der Pontifex einmal ein wenig versuchen, ob er wie Pius verständig, so aus dem ff zu suchen. Im Uebrigen soll auch hierin man den Bibelspruch sich merken: Nach Worten soll man richten nicht, im Gegentheil nur nach Werken! Daß dies das einzig richtige ist, erhellt aus verschiedenen Zeichen, aus welchen ziemlich klar erhellt, daß dem Frieden der Kampf viel weichen. So las ich, daß ein Werk von Busch man confidirt in Posen. (Wer kennt nicht unsern Wilhelm Busch, den Knittelverser, den losen!) Daß Busch von heil'gen Antonius war's, vom Schutzpatron der Schweine, von dem die Wunderthaten Busch gebracht in zierliche Reime. Schon acht mal war es neu verlegt, hat manchem fröhliche Stunden verschafft und Niemand hat bis jetzt so Arges drin gefunden, bis plötzlich das posener Kreisgericht es betrachtet mit grimmigen Blicken und ungefümt den Nachspruch that, es strafs zu unterdrücken. Es kann dazu ein schlicht Gemüth wahrhaftig nicht viel sagen und wo wohl Anskunft zu holen wär, da — darf man eben nicht fragen!

** Bei der gegenwärtigen schönen Witterung beginnt der „Rischgarten“ seine Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben, wie wir das bereits während der Feiertage beobachteten. Derselbe verdient auch den reichlichen Zuspruch, der ihm zu Theil wird, denn seine natürlichen Bezüge, die schöne Ordnung, in welcher derselbe gehalten wird, und die Genüsse, welche in demselben für Leib und Seele — wir erinnern an die schönen Concerte und die Nachtigallen, welche sich auch in diesem Jahre wieder pünktlich eingefunden haben — geboten werden, machen denselben zu einem so angenehmen Erholungsorte, wie unsere Stadt ihrer wenige aufzuweisen hat.

Vermisches.

* (Zum Duell.) Bekanntlich fand kürzlich in Wetzlar ein Duell zwischen einem Studenten und einem Hauptmann, welch letzterer des erkrankten Hauptmanns und sich deren Gunst öffentlich gerühmt hatte, statt. Der betrogene Gatte düßt die Genugthuung, welche er seine Ehre forderte, mit dem Leben, indem ihn die Kräfte des Hauptmanns niederträte. Ueber diese Angelegenheit bringen die „Wespen“ in ihrer letzten Nummer folgendes schneidige aber ergetrend wahre Gedicht aus der Ueberchrift: „Das Wetzlarer Duell“:

Er war mein Freund und Kamerad,
Und ich verführte sein Weib
Und küßte mich laut der tapferen That,
Den Hören zum Zeitvertreib.
Den Hören vertrieb ich damit die Zeit,
Ihm aber die Ehre und Ruh',
Tage ging er umher in schwerem Leib,
Nachts schloß er kein Auge zu.

Da machte ich seinem Unglück schnell
Ein Ende und seiner Noth,
Ich stieß' mich dem Armen zum Duell
Und zielte und schoß ihn todt.

Nun weiß er nicht mehr, was ihm hat erpreßt
Die Tränen der Schande und Wuth,
Nun büß' ich den kurzen Festungsarrest,
Und Alles ist wieder gut.

* Die kleinen niedlichen Petroleumlampchen, welche man gegenwärtig überall in den Häusern zum Preise von 40 Pfennigen zum Verkaufe ausgestellt sieht, und in der letzten Zeit vielfach als Nothlicht in Kinder- und Krankenstuben benutzt werden, dürften nach dem nun gemachten Erfahrungen eben so schnell wieder aus dem Gebrauche verschwinden, als sie in Rücksicht auf den geringen Verbrauch an Petroleum eingeführt worden sind, welche in einer von solchen Lampchen erhaltene Stube schliefen und bisher von jedem Husten frei geblieben waren, bekamen denelben und klagten in ungemessenen Schmerzen in Halse, Naren und Augen der Kinder waren mit schwarzen Schattten umlagert, die sich bei nauer Untersuchung als keine Hustenliden erwiesen. Ich dürfte sich, so schreibt man der „Wes. Zig.“ damit empfehlen, jene Lampchen, namentlich in Kinder- und Krankenstuben von geringerer Höhe und beschränkter Räumlichkeit, außer Gebrauch zu legen.

* (Die Pariser Weltausstellung) wird am 1. Vormittags unter außerordentlichem Gepränge Mac Mahon eröffnet werden. Die Kosten der Ausstellung wurden ursprünglich nach einem Decret vom 6. Dec. 1876 auf 35,313,000 Franken festgesetzt, wenn jedoch bekennt, daß die Stadt Paris zum Bau des Trocadero-Palastes 3 Mill. Frs. geschenkt hat, und der voraussichtlich enorme Erlös der Eintrittsgelder

In unserm guten Merseburg hat wenig sich eignet. Es sei zunächst, daß vom Urlaub der die Husaren, hier verzeichnet, und daß das manch' hübsches Kind erhellte die selbige Frau wegen der Interimsdalan verging vor Müdigkeit und Leide. Auch that ein Jüngling am Abend sich in die Saale wagen, doch leider gleich nachher zwei Husaren ihn beim Ritt Die Lieb war es, die schöne Lieb, die ihn los gebracht hat, das er sein bißchen gefunden Wert von Grunde aus verkauft hat. Ein weiser erfahrener Mann, der grade hiervon hörte, klar und überzeugend gleich die große Wahrheit lehrte: Wer hingeht und im fühlen sich aus Liebesgram erränket, ist weß das man zum Narrenhaus gleich Bilet ihm schenket!

Zum Schluß ein Stückchen aus China Alldort ein Candiate bei einem großen Dand fest eine Predigt halten thate. Der Mand Oberster hört zu und fand sie prächtig, alle ward das Gotteswort ihm bald ein Werk mächtig. Noch einmal schaut er den Mann mit halbverschleierten Blicken, dann samt ihm Haupt, und er fing an — gemüthlich einzunehmen. Und jener redete fort und fort, und die ungenügigen Mienen schaut hin die ganze Schicht — auf den schnarrenden Märrinen!

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 53.

Sonntag den 28. April.

1878.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Woche.

Die Erwartungen, welche wir am Schlusse der vorigen Woche aussprachen, daß das Osterfest uns eine günstige Entscheidung in den orientalischen Angelegenheiten bringen würde, sind nicht in Erfüllung gegangen. Das Friedenswerk ist nicht nur nicht vorwärts, sondern eher einen Schritt rückwärts gegangen. Die Bemühungen des deutschen Reichsfanzlers als Vermittler haben es noch nicht dahin gebracht, zwischen den Streitenden eine Einigung über seinen Vorschlag, daß beide vorläufig sich außerhalb Schlußweite zurückziehen sollen, zu Stande zu bringen, weil keiner diesen Schritt zuerst thun will. In Folge dessen ist die Spannung wieder eine recht bedeutende geworden, aber das ist nun schon so häufig dagewesen, daß man darüber, was nun folgen wird, absolut nichts sagen kann und uns abermals nichts anderes übrig bleibt, als das leidige Abwarten.

Für unsere inneren Angelegenheiten ist die Diernwoche eine stille gewesen, wie das ja in der Natur der Sache liegt, da alle Welt sich der Erholung und dem Vergnügen hingiebt. Unterbrochen wurde diese Stille durch die plötzliche Schreckenachricht von der plötzlichen Erkrankung des Fürsten Bismarck, die sich aber zum Glück und gewiß zur aufrichtigen Freude eines jeden Deutschen rasch als übertrieben ängstlich aufgefälscht herausstellte. Der Reichstag hat noch bis zu Ende dieses Monats Ferien, um dann seine ansehnlich sich noch bis Pfingsten hinziehende Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Auch im Auslande ist wenig von großer Bedeutung vorgefallen. In Frankreich ist die längst projectirte „katholische Bank“ mit einem Grundcapital von 25 Mill. Francs in's Leben getreten, ein großartiges Unternehmen, um auch auf dem früher schon bewährten Wege des Handels Reichthümer der streitenden Kirche zu vermehren. Schon vor Jahren sollte in Belgien eine solche Bank gegründet werden, der Hauptmacher aber, ein päpstlicher Graf Dumoucau brannte durch, nachdem er die Gläubigen um etliche Millionen beschwindelt hatte. Mögen die Geldbeutel derjenigen, die sich der neuen Bank anvertrauen, ein besseres Schicksal haben. Die Weltausstellung wird am 1. Mai eröffnet werden. — Die durch den Fall Wera Saffulisch in Rußland hervorgerufene Bewegung wächst fortwährend und die Presse gegen die Staatsgewalt mehren sich derart, daß bereits eine Art von Belagerungszustand vorliegt worden ist. Es müßten sich die Dinge so anwickeln, denn die Aufklärung schreitet in Rußland allmählich doch so fort, daß die Gemüther sich nicht mehr gegen die Polizeiregierung aufbehalten müssen. Wie in allen Ländern, so ist auch in Rußland der Zeitpunkt nahe, in welchem das Volk nach einer Verfassung regiert sein will und nur eine solche kann dem Lande den innern Frieden wiedergeben. Die englische Regierung hat es vorgezogen, daß in Schottland am 1. April

von den katholischen Kanzeln die Wiedererrichtung von drei katholischen Bischofsstühlen in einer päpstlichen Allocation verkündet wurde. Im ganzen britischen Inselreiche gewinnt der Katholizismus eine solche Verbreitung, daß, wenn die Regierung nicht sofort ihre Maßregeln trifft, es leicht zu spät werden dürfte. — In Amerika hat die Budgetcommission die Herabsetzung der Tabakssteuer genehmigt, was für uns insofern interessant ist, als die deutsche Reichsregierung sich in Bezug auf die Einführung des Tabaksmonopols gerade auch mit auf Amerika berufen hatte.

Politische Uebersicht.

Ueber die orientalischen Angelegenheiten ist auch heute nichts wesentlich Neues zu berichten. Italien, welches doch auch seinen Senf hinzugeben muß, um sich als Großmacht zu zeigen, hat seine Meinung ebenfalls im Anschlusse an Deutschland abgegeben, daß der Streit am grünen Tisch ausgefochten werden soll. Es sollen auf dem beglücklichen Congreß die bestehenden Verträge mit dem Frieden von St. Stefano in Einklang gebracht werden. Das ist nur viel leichter gesagt als gethan und vorläufig ist noch nicht daran zu denken, daß Rußland und England sich so ohne Weiteres damit einverstanden erklären werden. Die Russen sollen mit den Aufständischen in Rumelien Verhandlungen angeknüpft haben, in Folge deren die Feindseligkeiten eingestellt worden sind. Man kann hieraus ersehen, wie sehr dieselben den Russen zu schaffen gemacht haben.

In der Türkei geht es wieder einmal recht toll her. Aenthalben sind größere oder kleinere Aufstände ausgebrochen und in Constantinopel steht eine Revolution bevor, welche durch eine Emigration von türkischen Offizieren herbeigeführt werden soll. Auch in Albanien sind Aufstände ausgebrochen und in Constantinopel steht eine Revolution bevor, welche durch eine Emigration von türkischen Offizieren herbeigeführt werden soll. Auch in Albanien sind Aufstände ausgebrochen und in Constantinopel steht eine Revolution bevor, welche durch eine Emigration von türkischen Offizieren herbeigeführt werden soll.

Balkan, wo eine Flotte Russen die rumänische Schiffsflotte herunterschickte und dafür von der rumänischen Besatzung des betreffenden Schiffes durchgeprügelt wurde. Solche Zusammenstöße werden manchmal von oben herunter „gemacht“!

Der Papst hat am Osterfesttage eine sog. Encylica in die Welt geschickt, welche so ziemlich im Tone *Bio nono's* gehalten ist und sich mit seinem sonstigen Verhalten schlecht in Einklang bringen läßt. Vielleicht hat er diesen Ton angeschlagen, um die liebe Christenheit nicht allzusehr zu überraschen.

Bis zu welchem Grade in Belgien der Ultramontanismus selbst den klaren Blick des Richters zu trüben vermocht hat, beweist folgender Vorfall. Das Antwerpener „Handelsblad“ hatte in Abrede gestellt, daß an Louise Lateau ein Wunder geschehen sei. Darauf wurde es verurtheilt, und zwar unter Anderem aus folgenden Erwägungsgründen: 1) weil die Leugnung des Wunders besage, das Louise Lateau absichtlich täusche, eine solche Unterstellung aber dem guten Ruf eines Dritten schade und 2) weil viele Gelehrte die Existenz des Wunders bewiesen hätten. Ja, wenn man Majanke und ähnliche Geister auch zu den Gelehrten rechnet, dann mag's schon wahr sein!

Deutschland.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck laufen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Sein Leiden verursacht ihm große Schmerzen, aber die Letzte hoffen, dasselbe in acht Tagen gehoben zu sehen.

Im Auftrage des Kaisers hat der Reichsfanzler dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870—71, vorgelegt. Diese lebenslängliche Ehrenzulage im Betrage von 3 Mk. monatlich sollen zunächst die Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse bis zum Feldebrel aufwärts, außerdem aber auch die Inhaber der zweiten Klasse erhalten, wenn sie zugleich das preussische Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleichzuachtende militärische Dienstauszeichnung besitzen, welche in einem der anderen Bundesstaaten vor 1870 verliehen ist. Diese Zulage scheint uns denn doch etwas kärglich bemessen zu sein. Vielleicht erhöht der Reichstag dieselbe und dehnt sie auf alle Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse aus.

Das Kriegsministerium hat bei Beginn des zweiten Quartals eine Zusammenstellung derjenigen Privat-Eisenbahngesellschaften zur Kenntniß der Truppentheile gebracht, welche verpflichtet sind, zu den Stellen der Bahnwärter und sonstigen Unterbeamten, mit Ausnahme der einer technischen Vorbildung bedürftenden Beamtenstellen, Militärbeamten vorzugsweise zu berücksichtigen. Es werden 35 Gesellschaften aufgeführt.

Durch Rescript des Justizministers sind die Chespräsidenten der Appellationsgerichte und durch legiere wiederum die Kreisgerichtsdirectionen veranlaßt worden, alle Gesuche um Annahme von Supernumeraren und bez. Applikanten für den Justiz-Subalterndienst bis auf Weiteres abzulehnen.

Wie bekannt, plagt sich die Berliner Polizei schon monatelang mit einem Engländer Namens Bishop herum, welcher mit Hilfe eines Sergeants

